

Staatsbürger: Behörde erwartet mehr Anträge

Nach der bundesweiten Neuregelung können Zuwanderer schneller als bisher die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten. Die Kreisverwaltung erwartet aber nicht, dass bis Jahresende deutlich mehr Migranten eingebürgert werden.

MITTELSACHSEN – Nachdem vor wenigen Tagen das neue Staatsbürgerschaftsrecht in Kraft getreten ist, rechnet die Einbürgerungsbehörde Mittelsachsens nun mit deutlich mehr Anträgen auf Einbürgerung. „Wir rechnen mindestens mit einer Verdopplung der Antragszahlen. Es ist allerdings nicht mit einer Verdopplung der Einbürgerungen bis Jahresende zu rechnen“, sagte der Pressesprecher des Landratsamtes, André Kaiser, auf Nachfrage der „Freien Presse“. Das deckt sich in etwa mit den Erwartungen, die vom Deutschen Landkreistag verkündet worden sind.

Nach dieser Neuregelung können Zuwanderer schneller die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten. Politisch war die Reform des Staatsbürgerschaftsrechts umstritten. Das von der Ampel-Koalition formulierte Gesetz sieht vor, dass ein Anspruch auf Einbürgerung nun schon nach fünf statt bisher acht Jahren besteht – vorausgesetzt, der Antragsteller erfüllt alle Bedingungen. Bei besonderen Integrationsleistungen sollen Ausländerinnen und Ausländer bereits nach drei Jahren Deutsche werden können. Voraussetzungen sind gute Leistungen in Schule oder Job, hervorragende Sprachkenntnisse oder ehrenamtliches Engagement. Das Bundesinnenministerium hatte nach eigenen Angaben vorläufige Anwendungshinweise an die Länder geschickt. Doch sind diese noch nicht an die Einbürgerungsbehörde in Mittelsachsen ausgegeben worden, so deren Sprecher.

Daher sei noch unklar, welcher zeitliche Umfang und personelle Aufwand mit der Bearbeitung eines Einbürgerungsantrags künftig verbunden ist. Bisher lag die Bearbeitungsdauer eines Antrags im Durchschnitt bei 50 bis 60 Wochen.

Seit die Gesetzesänderung verkündet wurde, ist laut Amtssprecher Kaiser in Mittelsachsen ein „signifikanter Anstieg der Neuanträge“ zu verzeichnen. In diesem Jahr wurden bereits 131 Anträge auf Einbürgerung gestellt. Im Jahr 2023 waren es 168 Anträge (Kinder sind im Antrag des Elternteils aufgenommen) und 177 Personen eingebürgert. Den deutschen Pass erhielten dabei auch Personen, die 2021 und 2022 Anträge gestellt hatten. Allein im Zeitraum Januar bis Juli 2023 waren es 96 Anträge. Nur ein Antrag wurde abgelehnt. Höher war die Nachfrage noch im Jahr 2022: Damals wurden in Mittelsachsen 214 Anträge gestellt und 113 Personen eingebürgert. |j|

AKTION

Blutspende im Sonnenlandpark

LICHTENAU – Am kommenden Freitag, 5. Juli, findet im Sonnenlandpark in Lichtenau eine ungewöhnliche Rettungsaktion statt. Von 13 bis 18 Uhr ist das DRK-Blutspendemobil Nord-Ost zu Gast, um von Besuchern Blutspenden zu nehmen. Diese Aktion zu Beginn der Sommerferien soll die kontinuierliche Versorgung mit Blutkonserven während der Ferienzeit sicherstellen – eine Zeit, in der die Spenden oft knapp werden. Als besonderes Dankeschön erhält jeder Spender eine Freikarte und einen Imbiss-Gutschein für den Freizeitpark. Bis Saisonende können die Gutscheine eingelöst werden. |b|

DER SONNENLANDPARK Lichtenau, Sachsenstraße 6, hat bis 3. November täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Das Ticket kostet ab vier Jahre 18 Euro.

Workshop bereichert die Hausapotheke

Kräuterfrau Elisabeth Püschmann hat den Teilnehmern gezeigt, wie man Pflanzen aus der Umgebung mit wenigen Handgriffen zu wichtigen Helfern der Gesundheit machen kann. Für eine Besucherin waren die Rezepte und Tipps besonders hilfreich.

VON ANDREAS BAUER

AUGUSTUSBURG – Kräuterbutter oder Löwenzahnhonig hat Peggy Stöckigt mit ihren kleinen Helfern schon oft hergestellt. Künftig werden die „Jungen Naturwächter Sachsen“ – so heißt das Projekt, dem sich die Natur- und Umweltpädagogin in der westsächsischen Kreisnaturstation Gräfenmühle verschrieben hat – aber wohl noch viel mehr gesunde Lebensmittel herstellen. Ausschlaggebend dafür sind die zahlreichen Tipps, die die Gläubigerin in dieser Woche bei einem Hausapotheken-Workshop in Augustusburg erhalten hat. „Ich finde es gut, die Pflanzen zu nutzen, die in der Natur direkt vor der Haustür wachsen“, sagt Peggy Stöckigt und bringt damit auch die Sicht der anderen Teilnehmerinnen zum Ausdruck. Sie alle waren von „Krauterfrau“ Elisabeth Püschmann beeindruckt.

Seit zwölf Jahren betreibt die gelernte Handweberin, die später auch als Heilerziehungspflegerin arbeitete, bei sich daheim in Dittmannsdorf ein Kräuter-Gut. Überall sprießt und blüht es auf dem Hang vor ihrem Haus. Doch nicht nur dort gibt sie ihre Ratschläge weiter, sondern auch bei Naturmärkten und inzwischen regelmäßig auch in Augustusburg. Durch die Zusammenarbeit mit der Stadt ist dort die Sommerakademie entstanden, die auch Touristen in den Kurfürstin-Anna-Garten und ins Lehngericht locken soll. Zugleich beteiligt sich Elisabeth Püschmann am Laden-Experiment, zu dem unter anderem regelmäßige Kräuterführungen gehören. Teil dieses Projekts war auch der Workshop in dieser Woche, durch den die Teilnehmerinnen für vielerlei kleinere gesundheitliche Probleme nun bestens gerüstet sein dürften.

„Sobald es im Hals kratzt, sollte man ihn zu sich nehmen – gern auch in heißem Tee“, sagt Elisabeth Püschmann über den Spitzwegerich-Honig. Der wirke nicht nur innerlich juckreizstillend, sondern auch äußerlich. Um also auch auf Mückenstiche oder den schmerzlichen Hautkontakt mit Nesseln vorbereitet zu sein, wurde im Garten klein geschnittene Blätter kam der



Die Tipps von Elisabeth Püschmann (hinten) stellten für Peggy Stöckigt wichtige Anregungen dar, die ihr sowohl in privater als auch in beruflicher Hinsicht helfen.

FOTO: ANDREAS BAUER



Die Zutaten für die Hausmittel wurden im Kurfürstin-Anna-Garten in Augustusburg sowie im Kräuter-Gut von Elisabeth Püschmann (rechts) gesammelt.

FOTO: ANDREAS BAUER



Zwischendurch gab es zum Mittagessen einen selbst zubereiteten Kräuterquark als Stärkung.

FOTO: ANDREAS BAUER

Honig. Dass die Blätter unten im Glas bald schwarz werden, brauche niemandem Sorgen zu bereiten, so die Kräuterfrau. Solche Reaktionen seien bei natürlichen Zutaten normal. Deutlich sichtbar werde das auch beim Rotöl, das seinem Namen in den ersten 14 Tagen noch nicht wirklich gerecht wird und seine heilende Wirkung sogar erst nach vier Wochen entfaltet.

Hergestellt wird das Rotöl aus Johanniskraut. Dessen abgerupfte Blüten wurden mit Distelöl in kleine Fläschchen gefüllt, die nun einen Monat lang in der Sonne stehen und täglich geschüttelt werden sollen. Erst dann setze die beruhigende Wirkung beim Einreiben der Haut ein. „Das nervensensibilisierende Jo-

„Salben rühren ist ein heiliges Geschäft.“

Elisabeth Püschmann Kräuterfrau

hanniskraut gibt uns das Licht, das es zur Hoch-Zeit des Jahres aufgenommen hat, zurück“, versucht Elisabeth Püschmann zu erklären, warum das Rotöl zum Beispiel bei Prüfungsstress, aber auch bei Schnitt- oder Brandwunden hilft. Zur Wundheilung trägt ebenso die Ringelblumensalbe bei, die auch hergestellt wurde. Neben den Ringelblumen brauchten die Teilnehmerinnen dafür Distelöl und Bienenwachs, das im Wasserbad geschmolzen wurde. „Durch die Beigabe einer Tinktur mit Alkoholauszug wirkt es noch intensiver“, so der Tipp der Kräuterfrau. „Salben rühren ist ein heiliges Geschäft“, betont Elisabeth Püschmann. Und obwohl die 55-Jährige dabei ein Lächeln auf dem Lippen

hat, ist allen Workshop-Teilnehmerinnen klar, dass sich hinter diesen Worten mehr verbirgt als nur ein kleiner Scherz. Für sie waren auch Aufmerksamkeit, Vorfreude und Dankbarkeit Zutaten der Heilmittel für die Hausapotheke. Das war die ganze Zeit über zu spüren. Die Leidenschaft, mit der sich die Dittmannsdorferin den Kräutern widmet, schwappte rasch auf die anderen Frauen über. „Es ist auch schön, genau zu wissen, was drin ist“, sagt Peggy Stöckigt, die gern auf chemische Zutaten und Konservierungsmittel verzichtet. Sich selbst zu helfen, mache zudem stolz. Ein Gefühl, dass die Pädagogin bald auch den „Jungen Naturwächtern“ vermitteln will. |anr

Clevere Köpfe am neuen Memory in Falkenau gefragt

Mit einem mannshohen Memory-Spiel werten die Heimatfreunde ihren Bergbau-Erlebnispfad als thematisches Tourismusangebot auf. Wie gut kennen Besucher die Montanregion Erzgebirge?

VON CHRISTOF HEYDEN

FALKENAU – Was ist ein Stolln, was ist ein Gezähe, was ist ein Hunt, wo finden sich alte Bergbaustandorte in der Region Flöha-Falkenau? Bergbau und Tourismus bringt der Heimatverein Falkenau als Freizeiterlebnis zusammen. Entlang ihres Rundkurses auf den Spuren der im Montanwesen engagierten Vorfahren, fügen

die Akteure um Mike Glöckner und Karl-Heinz Hahn jetzt einen weiteren Baustein hinzu. Ein mannshohes Memory-Spiel zum Thema Bergbau im Erzgebirge wird den Wanderpfad bereichern.

„Das Gedächtnisspiel umfasst 24 Felder mit zwölf Motiven. Passanten sind eingeladen, ihr Wissen zu testen“, beschreibt Mike Glöckner.

„Fachleute hatten uns den Tipp gegeben, diesen thematischen Pfad um weitere Elemente zu bereichern und so noch attraktiver für Familien zu gestalten. Dies ist ein Beitrag.“ Der Bergbaufan weist darauf, dass die Größe des metallenen Spiels bewusst gewählt ist: „Die Höhe von 1,53 Meter entspricht der Durchschnittsgröße der Bergleute zur damaligen Zeit.“

Karl-Heinz Hahn, der die finanzielle Organisation in die Hand nahm, freut sich über zahlreiche Partner für die 4500 Euro-Investition. „So

steuerte uns der Bergbau-Erbe-Fonds Freiberg um Professor Helmuth Albrecht 1500 Euro zu, zudem bewilligte das Landratsamt Mittelsachsen aus dem Topf der Ehrenamtsförderung 500 Euro.“ Der Falkenauer ver-

weist darauf, dass die Vereinsfreunde einen Teil der Arbeitsleistung, so die Vorbereitung und den Ausbau des Standortes, übernommen haben. „Zudem fanden wir in der Schlosserei Leisner Flöha tatkräftige

Partner. Die Flöhaer haben uns das Metallgestell angefertigt, und die Firma Betonstein Flöha stellte uns das Baumaterial zur Verfügung. Der Dank gilt ebenso der Familie Meuser-Schreyer. Auf ihrem Grundstück dürfen wir das Memory-Spiel aufstellen. Die Fotos wiederum hat Mike Glöckner angefertigt. Die grafische Gestaltung hat das Werbstudio Made in Flöha übernommen.“

Das Bilderspiel für die Familien findet sich unweit des Bergbaudenkmals mit Bergbauhant nahe der Kirche im Ortsteil von Flöha und liegt an der Wegverbindung hin zum früheren Standort einer Schmelzhütte an der Schwarzen Brücke, wo eine Schautafel darin erinnert. „Am Montag, den 8. Juli, wollen wir unser neues Element ab 18 Uhr übergeben, Gäste sind willkommen“, sagt Mike Glöckner. Dann werden auch weitere Details zu den Spielfeldern verraten. |hy



Karl-Heinz Hahn (rechts) und Mike Glöckner vom Heimatverein Falkenau präsentieren das neue Element des Bergbauerlebnispfades, ein Memory-Spiel für die Familien.

FOTO: CHRISTOF HEYDEN